

Astrid-Frédérique Pfarrer wurde in Genf geboren und ist im Kanton Bern aufgewachsen. Sie erhielt ein Lehndiplom im Hauptfach Violine an der Musikhochschule Bern bei Eva Zurbrugg sowie das Lehr- und Konzertdiplom im Hauptfach Gesang bei Elisabeth Glauser. An der Musikhochschule in Lausanne und deren Opernstudio beendete sie im Juni 2006 ihre Studien mit dem Solistendiplom und erhielt den Max-Jost-Preis. Meisterkurse besuchte sie u.a. bei Christa Ludwig, Joy McLain und Verena Schweizer und genoss Unterricht bei Prof. Stämpfli.

Sie unterrichtet als Geigenlehrerin an der Musikschule Gürbetal und spielt in verschiedenen Orchestern. Als Sängerin tritt sie in Messen, Oratorien und Liederabenden im In- und Ausland auf. Auch Kabarett und Musical gehören zu Astrid Pfarrers Repertoire. So war sie im Sommer 2007 in der Rolle der Eponine in «Les Misérables» bei den Thunerseespielen zu erleben. Im April 2010 sang sie unter der Leitung von Christian Zacharias die 9. Sinfonie von Beethoven.

Annette Gfeller wurde 1981 in Langnau BE geboren. Nach der Matura studierte sie in Zürich Cembalo und schloss mit dem Konzertdiplom ab. Anschliessend erhielt sie einen Studienplatz an der Schola Cantorum Basiliensis, wo sie bei Andrea Marcon Cembalo und bei Rudolf Lutz Improvisation studierte und die letzten Studienjahre nun der Orgel widmet bei Jörg-Andreas Bötticher.

Solistisch trat Annette Gfeller als Gewinnerin des KTWanis-Wettbewerbs 2005 in Zürich auf unter der Leitung von Werner Ehrhardt. Mit dem Ensemble für zeitgenössische Musik Arc-en-Ciel führte sie als Solistin Manuel de Fallas Konzert für Cembalo auf. 2008 wurde sie von der Basler Sinfonietta als Solistin auf der Orgel engagiert. Im selben Jahr wirkte sie beim Konzertverein Langnau als Begleiterin in Händels Jephta mit.

Ergänzend zu ihrer Konzerttätigkeit ist Annette Gfeller Organistin der reformierten Kirchgemeinden Frick und Münchenstein.

Eintrittspreise:

Fr. 30.-, Fr. 20.-

Ermässigung für Schüler, Lehrlinge und Studenten Fr. 10.-

Plätze der Kategorie 2 sind für Kinder unter 16 Jahren gratis

Vorverkauf:

ab 2. September 2010

Reisebüro Aebi AG, Dorfmühle 22, Langnau, Telefon 034 409 95 95

Vorschau:

Nächstes Konzert: 5./6. Februar 2011,

«Die letzten Dinge», Oratorium von Louis Spohr,

Konzertchor und Langnauer Orchester

www.konzertverein-langnau.ch

Das Konzert wird unterstützt durch die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Amt für Kultur

Beno Mitter / Druck: Vogel AG, Langnau

Konzertchor Langnau



Samstag, 11. September 2010, 20.00 Uhr
Reformierte Kirche Langnau i. E.

Bach & Mendelssohn

Astrid-Frédérique Pfarrer, Alt

Annette Gfeller, Orgel

Konzertchor Langnau

Leitung: Christoph Metzger

Dass Johann Sebastian Bach im heutigen Kanon der klassischen Musik einen derart wichtigen Platz einnimmt, hängt zu einem grossen Teil mit Felix Mendelssohn Bartholdy zusammen. Es ist zwar nicht so, dass Bachs Musik im Verlauf des ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts komplett in Vergessenheit geraten wäre, aber sie war fast nur Komponisten und Liebhabern bekannt. Einem grösseren Publikum blieb Bachs Œuvre vor-enthalten, weil es als zu kompliziert galt. Der Komponist Carl Friedrich Zelter etwa hielt Bach für unaufführbar, Zelters Schüler, leitete eine Bach-Renaissance ein, indem er am 11. März 1829 entgegen den Bedenken seines Lehrers die Matthäuspassion auführte. Schon als 14-Jähriger (!) hatte er sich zu Weihnachten eine Abschrift dieses Werks gewünscht ... und erhalten und sich über die Jahre intensiv mit dem Werk beschäftigt.

Interessanterweise ist eines seiner heute Abend erklingenden Werke (die Choralkantate *Jesu, meine Freude*) ein Jahr vor der besagten Aufführung der Matthäuspassion entstanden, ein anderes (*Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir*, op. 23, Nr. 1) ein Jahr danach. Während ersteres eher die Züge einer Bach-Studie trägt, ist das andere zwar auch vom Vorbild des barocken Meisters geprägt, aber doch durch und durch eigenständig und romantisch gedacht (etwa die wundervoll innige Strophe «Und ob es währt bis in die Nacht»).

Eine weitere Facette der Musiksprache Mendelssohns, der wir auch in seinen Oratorien begegnen und die weniger direkt an Bach anknüpft, hören wir in seinen *drei geistlichen Liedern WoO 15*: kunstvoll und doch eingängig gestaltet, lyrisch getragen bis hymnisch überhöht, den Text psychologisch durchleuchtend. Wenn etwa im dritten Lied von Rettung die Rede ist, hört man in gewissen Abschnitten auch die Not mit.

Bach erklingt heute Abend - besetzungsbedingt - primär in Form von Choralvertonungen, und es ist faszinierend, wie es dem Leipziger Thomaskantor selbst in den schlichten vierstimmigen Sätzen gelingt, individuelle Stimmungen, Spannungen und Aussagen zu kreieren - obschon die Choralmelodie ja jeweils gar nicht vom Komponisten selbst stammt.

Besonders kunstvoll sind Bachs Choralbearbeitungen für Orgel: **BWV 686** ist Teil seiner «Clavierübung», eines vierteiligen Zyklus für Cembalo und Orgel. Es ist Bachs einziges sechsstimmiges Orgelstück. Vier Stimmen werden von den Händen, zwei im Pedal gespielt. Jede Verszeile des Chorals wird mit einer kleinen Fuge vorbereitet, worauf jeweils als letztes der Cantus firmus in der oberen Pedalstimme erklingt. Bei «Sünd und Unrecht» herrscht ein regelrechter Irrgarten von Zick-Zack-Melodien vor, in der abschliessenden Verszeile beruhigt sich die Musik in absteigenden Linien.

Bachs Fantasie über *Jesu, meine Freude* erscheint in lebendigem und zugleich etwas verworrenem Ton: Der Choral ist in eine Fuge verwoben, die von munteren Sprüngen und dissonanten Tonfolgen gespickt ist. Dabei erscheinen die Choral-Verszeilen immer in einer anderen Stimme. Im zweiten Teil wechselt die Musik unvermittelt zum Dreiertakt und singt in lieblichen Terzen und Sexten; der Choral ist hier nur noch hintergründig hörbar. Eröffnet und beschlossen wird unser Konzert von einer der bekanntesten Kompositionen Bachs, dem Choral *Wohl mir, dass ich Jesum habe/Jesus bleibet meine Freude*, der von vielen im Publikum mit dem legendären Pianisten Dinu Lipatti in Verbindung gebracht werden dürfte. Auch bei uns erklingt diese Musik in einer Bearbeitung: Die triolische, wunderbar wogende Melodie der Zwischenspiele, original von den Violinen gespielt, ist bei uns der Orgel zugeordnet.

A. G. / C. M.

Johann Sebastian Bach (1685-1750) Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

- | | |
|----------------|---|
| J. S. Bach | Choral <i>Wohl mir, dass ich Jesum habe</i> aus der Kantate <i>Herz und Tat und Mund und Leben</i> , BWV 147 (1723) |
| J. S. Bach | <i>Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir</i> à 6 in Organo pleno con Pedale doppio, BWV 686 (1739) |
| J. S. Bach | Choral <i>Ob bei uns ist der Sünden viel</i> aus der Kantate <i>Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir</i> , BWV 38 (1724) |
| F. Mendelssohn | <i>Aus tiefer Not schrei' ich zu Dir</i> , op. 23, Nr. 1 (1830) |
| J. S. Bach | aus <i>Schemellis Gesangsbuch</i> (1736):
<i>Die güldne Sonne voll Freud und Wonne</i> , BWV 451
<i>O Jesulein süß, o Jesulein mild</i> , BWV 493
<i>So wünsch' ich mir zu guter Letzt</i> , BWV 502 |
| F. Mendelssohn | <i>Andante con moto</i> , op. 19, Nr. 1 aus <i>Lieder ohne Worte</i> (1829/1830) |
| J. S. Bach | Choral <i>Jesu, meine Freude</i> aus der gleichnamigen Motette, BWV 227 (1723?) |
| J. S. Bach | <i>Fantasia super Jesu, meine Freude</i> für Orgel, BWV 713 (?) |
| F. Mendelssohn | Choralkantate <i>Jesu, meine Freude</i> (1828) |
| F. Mendelssohn | Drei geistliche Lieder für eine Altstimme mit Chor und Orgel, WoO 15 (1840):
1. Lass, o Herr, mich Hilfe finden
2. Choral Deines Kind's Gebet erhöre
3. Herr, wir trau'n auf deine Güte |
| J. S. Bach | Choral <i>Jesus bleibet meine Freude</i> aus der Kantate <i>Herz und Tat und Mund und Leben</i> , BWV 147 (1723) |

Astrid-Frédérique Pfarrer, Alt
Annette Gfeller, Orgel

Konzertchor Langnau
Leitung: Christoph Metzger